

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 49

Artikel: "Was ich gut finde, ist, dass man am Wochenende frei hat..."
Autor: Leimgruber, Janine / P., Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Was ich gut finde, ist, dass man am Wochenende frei hat...»

Abgängerinnen heilpädagogischer Sonderschulen haben wenig Aussichten auf eine Lehrstelle. Was ihnen bleibt, ist eine zweijährige Ausbildung an einer Haushaltschule für geistig- und lernbehinderte Frauen und Männer. Die Chancen für eine spätere Anstellung wachsen, je arbeitsamer und angepasster die Frauen sich verhalten. Mit Christine P. sprach Janine Leimgruber.

Von Janine Leimgruber *

Du bist jetzt 16 Jahre alt und besuchst das Werkjahr an der heilpädagogischen Tagesschule in B. Nächsten Sommer wirst Du die Schule verlassen. Kannst Du kurz Deine Schulzeit beschreiben?

Ich besuchte zwei Jahre den Kindergarten in B. Dann kam ich in eine Kleinklasse. Nach drei Jahren musste ich in eine Spezialschule wechseln. Ich hatte Probleme mit dem Rechnen und dem Lesen. Nur deswegen bin ich jetzt in der heilpädagogischen Tagesschule.

War der Wechsel schwierig für Dich?

Ich wollte eigentlich nicht dahin gehen. Viele meiner KollegInnen wissen nicht, dass ich die Spezialschule besuche. Ich kann nicht mitreden, wenn diese von ihrer Schule erzählen. Ich frage sie manchmal, ob sie Schwierigkeiten mit dem Schulstoff haben, und sie antworten: «Nein, eigentlich nicht.»

Ist es Dir unangenehm, von Deiner Schule zu erzählen?

Ich habe es nur meiner besten Kollegin gesagt. Sonst mag ich es nicht erzählen, weil die Leute deswegen lachen und meinen, ich sei blöd und könne nichts.

Hast Du selbst das Gefühl, dass Du nichts kannst?

Manchmal schon. Vor allem beim Rechnen komme ich mir schon blöd vor. Das Multiplizieren klappt noch immer nicht. Aber dies interessiert mich auch nicht. Seit drei Jahren kann ich mit Geld umgehen. Früher konnte ich überhaupt nichts. Ich wusste nicht, dass 50 Rappen und 50 Rappen zusammen einen Franken ergeben.

Nächsten Sommer verlässt Du die Schule für immer. Freust Du Dich?

Ja, ich freue mich sehr. Aber es sieht so aus, als ob ich im Sommer eine Ausbildung in einer Haushaltschule beginnen muss. Denn andere Möglichkeiten gibt es für mich nicht. Eine

Lehrstelle zu finden, ist sehr schwierig. Deshalb muss ich eine Anlehre in dieser Haushaltschule machen. Das ist schon so ausgemacht mit meinen Eltern und meinem Lehrer. Ich kann nur noch entscheiden, in welche ich gehen möchte. Ich will zwar nicht hingehen, denn da muss man immer putzen, und das hasse ich.

Was ist denn das genau, eine Haushaltschule?

Diese Ausbildung dauert zwei Jahre. Vielleicht kann man da schon ein paar Dinge lernen. Aber das Schlimmste ist das Putzen. Da wird einem gezeigt, wie man eine Toilette zu reinigen hat, und das finde ich blöd.

Gefällt Dir etwas an dieser Haushaltschule?

Nein, eigentlich nicht. Was ich gut finde, ist, dass man frei hat am Wochenende und dass ich zweimal in der Woche ausgehen kann. Sonst gefällt mir nichts.

Was würdest Du nächsten Sommer tun, wenn Du frei entscheiden könntest?

Arbeiten. Am liebsten bei der Polizei. Aber ich weiß, dass sie mich sowieso nicht nehmen. Deshalb würde ich in einem Hundesalon oder in einem Kosmetikgeschäft arbeiten. Später möchte ich Sängerin oder Schauspielerin werden. Aber eigentlich doch lieber Sängerin.

Macht es Dir Spass zu singen?

Ja, sehr. Einer meiner Schulkollegen hat eine Band gegründet. Das Problem ist nur, dass ich den Rest der Band noch nie gesehen habe. Deshalb haben wir auch noch nie geprakt. Leider.

Doch bevor Du Sängerin wirst, machst Du Deinen Abschluss an dieser Haushaltschule?

Ja, ich muss. Meine Eltern und mein Lehrer sagen, dass ich sonst keine Stelle kriegen kann, und das kotzt mich an. Putzen kann ich nämlich schon. Außerdem muss ich da im Internat wohnen. Am Samstagmorgen kann ich nach Hause, und am Sonntagabend muss ich wieder zu-

rück sein. Auf diese Weise wird das Wochenende viel zu kurz. Das gefällt mir gar nicht.

Möchtest Du denn lieber bei Deinen Eltern wohnen bleiben?

Nein. Ich möchte wie meine Schwester eine eigene Wohnung haben und diese nach meinem Geschmack einrichten. Alleine möchte ich nie leben. Ich stelle mir vor, mit einer Freundin zusammenzuziehen. Nach Hause kommen und genau wissen, es ist niemand da – das will ich nicht.

Wie könnte Dein Leben nach der Ausbildung aussehen?

Ich werde in einem Kosmetiksalon arbeiten oder etwas mit Tieren machen. Und dann werde ich Sängerin in einer Hardrockgruppe. Ich denke, am Anfang werden wir viele CDs verkaufen und von dem Geld gut leben können.

Ich werde zerrissene Jeans tragen und T-Shirts mit aufgedruckten Totenköpfen. Ich möchte mir auch die Haare grün färben. Im Moment trage ich eigentlich nur schöne neue Kleider. Und das mag ich überhaupt nicht. Manchmal wünsche ich mir schon, erwachsen und verheiratet zu sein. Dann werde ich auch Kinder haben. Meine Schwester sagt zwar, sie wolle keine... Aber ich werde welche kriegen, und deshalb muss ich auch heiraten, damit sie einen Namen bekommen.

Dazu brauchst Du nur noch einen Mann...

Ja. Einen Millionär würde ich schon nehmen. Aber vor allem muss er schön sein. Ich schaue mehr auf das Aussehen als auf den Charakter bei den Männern.

Aber Dein grösster Wunsch ist es, Sängerin zu werden?

Ja. Sängerin oder Polizistin. Wenn ein Polizeiauto vorbeifährt, sage ich: «Guck mal, die Bullen kommen...». Es gibt nämlich doofe Polizisten. Die schlagen Leute zusammen, obwohl sie nichts getan haben. Ich denke, es ist doch besser, Rockstar zu werden.

* Janine Leimgruber befindet sich im letzten Jahr ihrer Ausbildung zur Lehrerin für Geistig-behinderte an der BFF Bern.